

Manfred L. Pirner, Religion,

in:

Wolfgang Hallet / Frank G. Königs (Hg.),

*Handbuch Bilingualer Unterricht. Content and*

*Language Integrated Learning,*

Seelze: Kallmeyer / Klett,

S. 324 – 331

## 45 Religion

### Zur Verbreitung von bilingualem Religionsunterricht

Im Vergleich zu anderen Unterrichtsfächern wird das Fach Religion nach wie vor eher selten bilingual unterrichtet oder in entsprechende Schulprofile und -projekte aufgenommen. Obwohl der Religionsunterricht sich grundsätzlich als gut geeignetes bilinguales Fach empfiehlt, scheinen doch häufig seine Organisationsstruktur (Unterricht in konfessionell bzw. religiös getrennten Gruppen mit nichtreligiösem Alternativfach), inhaltliche Bedenken oder fehlendes Unterrichtsmaterial dem entgegenzustehen.

Bildungspolitisch wird mittlerweile in mehreren Bundesländern neben festen bilingualen Zügen (meist mit den Standardfächern Geografie und Geschichte)

auch ein jahrgangs- oder modulweiser bilingualer Unterricht in anderen Fächern an Gymnasien, Realschulen und Gesamtschulen sowie teilweise an beruflichen Schulen ermöglicht oder gefördert, sodass hier auch der Religionsunterricht zum Zuge kommen kann (→ Art. 10). Eine gewisse Vorreiterrolle nimmt Baden-Württemberg ein. Hier kann in der Lehramtsausbildung im Rahmen des Studiengangs Europalehramt auch Religion als ‚Bilingualfach‘ gewählt werden. Auch in der 2006 erschienenen Handreichung des baden-württembergischen Kultusministeriums zum Bilingualen Unterricht an Realschulen ist der Religionsunterricht mit vertreten (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2006). Seit einigen Jahren gibt es zudem eine vom Religionspädagogischen Institut der Badischen Landeskirche unterstützte Lehrerfortbildung ‚Bilingualer Religionsunterricht‘ an der PH Karlsruhe (vgl. PH Karlsruhe o.J.). Aber auch in anderen Bundesländern und in Österreich ist bilingualer Religionsunterricht – in der Regel auf Englisch – zu finden (zu Österreich vgl. Hübner 2009: Kap. 2.4.2).

**Zur Begründung des bilingualen Religionsunterrichts – Begründungsargumente aus der Sicht des Sprachlernens.** Aus dieser Sicht zeichnet sich der Religionsunterricht aus durch:

- ▶ eine große Gegenstandsbreite,
- ▶ die Erschließung eines spezifischen Lebens- und Kulturbereichs, der für das Verständnis der abendländischen Geschichte und Gegenwartskultur eine entscheidende Rolle spielt,
- ▶ zentrale Bildungsziele im Bereich der interkulturellen und interreligiösen Verständigung,
- ▶ die hohe Bedeutung von Sprache und Sprachverstehen sowie von gesprächsorientierten Methoden,
- ▶ die besondere Wichtigkeit von persönlich betreffenden Lebensthemen, die zum sprachlichen Ausdruck eigener Wahrnehmungen, Meinungen, Gefühle und Urteile herausfordern,
- ▶ eine mit der Breite und Vieldimensionalität des Religionsunterrichts zusammenhängende Vielfalt von Unterrichtsmethoden, von sprachlichen und außersprachlichen Kommunikationsformen.

**Begründungsargumente aus religionsdidaktischer Sicht.** Wie bei allen Sachfächern muss sich die Sinnhaftigkeit eines bilingualen Religionsunterrichts nicht lediglich aus der Sicht des Sprachlernens, sondern vor allem aus sachfachdidaktischer Sicht begründen lassen, um sich nicht dem Verdacht auszusetzen, er werde lediglich für das Fremdsprachenlernen funktionalisiert. Im Falle von Religion ist es zunächst sinnvoll, sich einige kritische Anfragen zu vergegenwärtigen, die durchaus ernst zu nehmen sind: Kann ein Fach, in dem immer wieder existenzielle Fragen thematisiert werden, in dem die Schülerinnen und Schüler mit ihren ganz persönlichen Meinungen und Problemen zu Wort kommen können sol-

len und in dem es um etwas sehr Persönliches, den religiösen Glauben, geht, in einer fremden Sprache unterrichtet werden? Und sind die religiöse Sprache sowie die christliche Tradition heute den meisten Schülerinnen und Schülern nicht so fremd geworden, dass es kontraproduktiv erschiene, sie nun auch noch in einer fremden Sprache wieder vertrauter machen und in ihrer möglichen Lebensbedeutsamkeit erschließen zu wollen?

Demgegenüber ergeben sich durch die Fremdsprachigkeit im bilingualen Religionsunterricht auch besondere Chancen, welche die genannten kritischen Anfragen relativieren können. Religiöse Bildung repräsentiert einen anthropologisch fundierten und kulturell bedeutsamen Zugang zu Welt und Wirklichkeit und gehört damit unverzichtbar zur schulischen Bildung (→ Art. 3). Als ihr allgemeinstes Ziel kann die Fähigkeit beschrieben werden, die religiös-weltanschaulichen Dimensionen im eigenen Leben, in der Lebenswelt und in der umgebenden Kultur wahrnehmen, über sie kommunizieren und reflektieren zu können sowie in religiös-weltanschaulichen Fragen urteilsfähig zu sein. Auf dieser Basis lässt sich als zentrales Argument für einen bilingualen Religionsunterricht die *Notwendigkeit* sehen, über religiös-weltanschauliche (und eng damit zusammenhängende ethische) Fragen auch *fremdsprachig* kommunizieren zu können. Dies auch deshalb, weil diese besonders bedeutsam für ein gelingendes Zusammenleben in multikulturellen, europäischen und globalen Kontexten sind. Pointiert gefragt: Soll denn das zusammenwachsende Europa ein ‚religionsfreies‘ und ‚wertefreies‘ Europa sein, weil die heutigen Heranwachsenden nicht gelernt haben, über religiöse und ethische Themen fremdsprachlich zu kommunizieren? Und werden unsere Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der Multikulturalität und Globalität angemessen vorbereitet, wenn sie nicht gelernt haben, sich auch über Fragen von Religion, Weltanschauung und Moral fremdsprachig kompetent zu unterhalten – zumal gerade Religion in anderen Ländern und Erdteilen bekanntlich eine noch sehr viel wichtigere Rolle spielt als in Mitteleuropa? Dabei sei angemerkt, dass die Vermittlung solcher kommunikativen Kompetenzen natürlich nicht nur als Aufgabe eines bilingualen Religions- oder Ethikunterrichts verstanden werden kann; es legt sich vielmehr nahe, dass möglichst auch im Fremdsprachenunterricht und anderen bilingual unterrichteten Sachfächern religiöse und ethische Themen mehr Beachtung finden sollten, als das gegenwärtig der Fall ist (vgl. zur Marginalisierung von Religion im Englischunterricht Hollm/Pirner 2010: 73–76; etwas anders scheint die Situation in Österreich zu sein: Hübner 2009: 124).

Für den Religionsunterricht verbindet sich mit der angesprochenen Argumentation die besondere Chance für eine auch in der religionsdidaktischen Diskussion immer wieder geforderte Überwindung der Deutschland- und Europa-Zentriertheit und eine Förderung der religionsdidaktisch wichtigen Ziele des globalen Lernens, der interkulturellen und interreligiösen Bildung. In diesem Sinn kann auch der kulturvergleichende Blick ‚von außen‘ die Erschließung der

eigenen Lebenswelt und Kultur in den Bereichen Religion, Kirche und Weltanschauungen fördern; dies gilt gerade auch für typisch ‚deutsche‘ Themen wie die Reformation oder die Kirchengeschichte der NS-Zeit. So kann etwa ein Blick in US-amerikanische Schulbücher zum Thema Reformation interessante neue Einsichten erbringen und vor allem das Bewusstsein für die unausweichliche Perspektivität von historischer und weltanschaulich-religiöser Wahrnehmung fördern. Ähnliches gilt für traditionelle ‚Standard‘-Inhalte und -Themen des Religionsunterrichts (z. B. Bibel, Jesus), die durch die Fremdsprachigkeit im Sinn einer Theologie und Didaktik der Verfremdung in einem neuen Licht erscheinen und neu erschlossen werden können. Der aus der Literaturtheorie von Bertolt Brecht stammende Begriff der ‚Verfremdung‘ ist bereits in den 1970er Jahren Theologen wie Hans-Dieter Bastian, Alex Stock oder Horst Klaus Berg in die theologische und religionspädagogische Diskussion eingeführt worden (vgl. Berg 1986).

Ein weiteres Argument insbesondere für englischsprachigen bilingualen Religionsunterricht ist, dass wichtige Religionsunterrichts-Themen geografisch in englischsprachigen oder überseeischen Ländern angesiedelt und von daher auf Englisch authentischer, mit Einbezug von Originaldokumenten behandelt werden können (z. B. Martin Luther King, Reformation in England und USA, Schöpfung und Evolution, Mahatma Gandhi). Ähnliches gilt aber auch für die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die heute stark von der überwiegend englischsprachigen populären Medienkultur geprägt ist (vgl. Pirner 2012, Rosenstock u. a. 2009).

Gegen Bedenken, dass persönlich betreffende Themen (wie z. B. Abtreibung, Glaubenthemen) sich nicht für bilingualen Religionsunterricht eignen, ist darauf zu verweisen, dass die fremde Sprache den Schülerinnen und Schülern unter Umständen gerade zusätzliche Spielräume für eigene Distanzierung und Reflexion eröffnen kann.

Religionsdidaktisch bedeutsam ist ferner, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in einem fremdsprachigen Religionsunterricht potenziell bessere Möglichkeiten haben, sich und ihre eigenen religiösen Traditionen einzubringen, weil hier alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen mit Sprachschwierigkeiten zu kämpfen haben und eine Sprachfehlertoleranz für alle besteht. Annette Deschner verweist in diesem Zusammenhang als theologischen Hintergrund auf eine biblische Hermeneutik, welche die (auch sprachliche und kulturelle) Vielfalt der Interpretationen für die Erschließung des Reichtums der biblischen Texte betont (vgl. Deschner 2009).

Schließlich zeigen Erfahrungen und empirische Befunde (siehe unten), dass bilingualer Religionsunterricht bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Eltern ein Mehr an Interesse wecken kann, weil er als noch herausfordernder, anspruchsvoller und lohnenswerter als der herkömmliche Religionsunterricht empfunden wird.

### Zum Stand der wissenschaftlichen Forschung

Angesichts der relativ geringen Verbreitung von bilingualem Religionsunterricht ist es nicht verwunderlich, dass sich auch Forschungsaktivitäten bislang in Grenzen halten. Immerhin war der Religionsunterricht im baden-württembergischen Modellprojekt ‚Bilinguales Lehren und Lernen an Realschulen‘ (2007–2013) beteiligt, das von einer Begleitforschung evaluiert wurde.

An der PH Ludwigsburg wurde 2005/2006 ein erstes empirisches Unterrichtsforschungsprojekt zum bilingualen Religionsunterricht durchgeführt (vgl. Pirner 2007). Es handelte sich um eine explorative Fallstudie in einer 9. Klasse an einem Stuttgarter Gymnasium mit bilingualem Profil, in der ein halbes Schuljahr lang der zweistündige Religionsunterricht auf Englisch erteilt, aufgezeichnet und ausgewertet wurde. Dazu wurden standardisierte Fragebögen vor und nach der Intervention sowie mehrere Interviews mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern in Form des ‚Nachträglichen Lauten Denkens‘ eingesetzt. Die Leitfragen für das Projekt waren bewusst sehr offen formuliert und bezogen sich auf Charakteristika, Chancen und Probleme des bilingualen Religionsunterrichts. Folgende Haupthypothesen wurden aus dem empirischen Material entwickelt:

- ▶ *These 1:* Die Probleme durch die Englischsprachigkeit halten sich in Grenzen und beeinträchtigen die religionsunterrichtlichen Lernprozesse nur wenig.
- ▶ *These 2:* Durch die Sprachprobleme im bilingualen Religionsunterricht ergeben sich lernproduktive Nebenwirkungen. Dazu gehörten eine höhere Konzentration und Aufmerksamkeit, die sich auch positiv auf die Auseinandersetzung mit den behandelten Inhalten auswirkte (kognitive Aktivierung). Außerdem ergab sich auch eine gesteigerte soziale Aktivierung, weil sich die Schülerinnen und Schüler bei sprachlichen Schwierigkeiten immer wieder gegenseitig halfen, mitdachten und sich gegenseitig korrigierten. Weitere lernproduktive Effekte waren kommunikative Enthemmung durch Fehlertoleranz sowie gesteigertes Sprachbewusstsein.
- ▶ *These 3:* Die Englischsprachigkeit verbessert tendenziell die Motivation und Einstellung der Schülerinnen und Schüler zum Religionsunterricht. Dies war aus dem Prä-Post-Vergleich der Fragebögen ersichtlich.
- ▶ *These 4:* Die fremde Sprache ermöglicht lernproduktive Erfahrungen von Perspektivität und reflexiver Selbstdistanzierung. Dieser Aspekt wurde besonders in Passagen des Nachträglichen Lauten Denkens deutlich.
- ▶ *These 5:* Die Verlangsamung des Unterrichts durch die Fremdsprache lässt sich insgesamt eher als produktiv für den Lernprozess verstehen.
- ▶ *These 6:* Die erhöhten Anforderungen an die Lehrkraft führen zu einer intensiveren, problem- und sprachbewussteren Unterrichtsvorbereitung und -durchführung.

Aus dem Kontext des Projekts ging eine Magisterarbeit zum Religionsunterricht auf Englisch hervor (Aichler 2007), in der über Auswertungen der empirischen Studie hinaus auch theoretische Grundlagen erarbeitet wurden.

Eine erste Dissertation zum bilingualen (katholischen) Religionsunterricht ist 2009 an der Universität Wien vorgelegt worden. Neben theoretischen Überlegungen enthält sie die Ergebnisse von Interviews mit fünf Lehrkräften an Wiener Gymnasien, die die Verfasserin zu deren Erfahrungen mit bilingualem Religionsunterricht befragt hat. Als Fazit plädiert sie unter anderem für eine reflektierte Auswahl und Aufbereitung der Themen, einen sorgfältigen, kritischen Umgang mit dem – notwendigerweise häufig selbst zusammengesuchten – englischsprachigen Material sowie für eine möglichst enge Kooperation zwischen Englisch- und Religionslehrkraft (Hübner 2009: 168f.). Auf der Basis ihrer Forschungen hat Hübner selbst eine fächerübergreifende, stark von Freiarbeitselementen geprägte Unterrichtseinheit Englisch-Religion in einer 5. (entspricht in Deutschland der 9. Klasse) Wiener Gymnasialklasse durchgeführt und evaluiert, die im Wesentlichen auf der Ganzschriftlektüre von Sharon Drapers Roman *Tears of a Tiger* aufbaute. Die berichteten Ergebnisse waren überwiegend positiv, insbesondere war laut Hübner eine hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler zu erkennen, selbst in lehrerunabhängigen Arbeitsgruppen Englisch zu sprechen (Hübner 2009: 93).

### Auf dem Weg zu einer bilingualen Sachfachdidaktik Religion

Bilingualer Religionsunterricht kann einerseits von den Konzepten und Erfahrungen anderer Bilingualfächer profitieren, erfordert aber auch eigene didaktische Perspektiven. Umgekehrt können andere Bilingualfächer möglicherweise von den Charakteristika des Religionsunterrichts Anregungen erhalten. Die systematische Entwicklung einer bilingualen Religionsdidaktik steht noch aus; insofern können die folgenden Überlegungen nur einige erste Perspektiven zu benennen versuchen.

Nahezu alle neueren religionsdidaktischen Ansätze (vgl. als Überblick Grümme/Lenhard/Pirner 2012) erscheinen mit dem bilingualen Ansatz vereinbar, müssten aber jeweils auf besondere Perspektiven, Chancen und Schwierigkeiten hin befragt werden. So liegt etwa die besondere Chance des symboldidaktischen Ansatzes darin, dass hier symbolische Zeichen, Gegenstände oder Bilder einerseits als Alternative und andererseits als Anregung von verbalsprachlicher Kommunikation dienen. In Ansätzen wie dem ‚Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen‘ werden existenzielle Fragen und Ansichten der Schülerinnen und Schüler auf- und ernstgenommen, was zu einer intensiven Gesprächs- und Kommunikationskultur führen kann.

Generell sind die Sprache und ihre Grenzen ein genuines Thema von Religion und Theologie und somit auch des Religionsunterrichts, weil die religiöse Wirklichkeit ebenso wie die existenzielle Dimension des Menschen von jeher an die Grenzen des Sagbaren führt. Die sprachlichen Grenzerfahrungen, die sich mit der unvollkommenen Beherrschung der Fremdsprache ergeben, können im Religionsunterricht insofern eine theologische Tiefendimension gewinnen. Und

gerade im religiösen Bereich können sich unterschiedliche Sprachbilder (vgl. etwa engl. *Good Friday* für Karfreitag) und semantische Differenzierungen (vgl. etwa engl. *heaven/sky*) in der Fremdsprache als hilfreich für ein besseres, tieferes Verstehen erweisen. Eine andere mögliche Brücke zwischen bilingualem Lehren und Lernen zu religiösen Inhalten stellt die Schülererfahrung der Fehlertoleranz im bilingualen Religionsunterricht dar, die offen ist für religiöse Interpretationen des Angenommenseins trotz Fehlern und Schwächen. Solche Bezüge zwischen Fremdsprachigkeit und religiösem Lernen gilt es im bilingualen Religionsunterricht didaktisch fruchtbar zu machen. Angesichts der häufig sehr existenziell-persönlichen Themen des Religionsunterrichts ist das Prinzip der ‚funktionalen Fremdsprachigkeit‘ (Butzkamm) für den bilingualen Religionsunterricht besonders zu betonen und damit die Freiheit von Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler, in der (Sprach-)Not auch auf die deutsche Sprache zurückzugreifen.

Eine Didaktik des bilingualen Religionsunterrichts wird sich nicht als einheitliche entwickeln lassen, sondern ist von vornherein mehrdimensional anzulegen und an Thema wie dominanten Zielstellungen eines Moduls zu orientieren: Es macht für das didaktisch-methodische Vorgehen einen Unterschied, ob die Verfremdung eines Standardthemas wie Jesus von Nazareth oder globales Lernen zum Thema Mission und Entwicklung im Fokus des bilingualen Religionsunterrichts steht. Für den Einstieg in bilingualen Religionsunterricht empfiehlt sich, mit einzelnen Modulen zu starten, um auf der Basis solcher Erfahrungen die Möglichkeit von jahrgangsbezogenen Modellen zu prüfen. Dabei ist die Kooperation mit dem Fremdsprachenunterricht sowie eventuell mit anderen Bilingualfächern grundsätzlich anstrebenswert.

#### Literatur

- Aichler, Timo (2007): *Religion auf Englisch. Grundlagentheoretische und empirische Annäherung an bilinguales Lehren und Lernen im Fach Religion der Sekundarstufe*. PH Ludwigsburg, unveröffentlichte Magisterarbeit.
- Berg, Horst Klaus (1986): *Biblische Texte verfremdet*. München, Stuttgart.
- Deschner, Annette (2009): CLIL and Religious Education. In: *Vienna English Working Papers (VIEW[Z])* 18 (3). Special Issue. Conference Proceedings Bridging the Gap Between Theory and Practice in English Language Teaching. 26–28 February 2009. Teacher Education Issues and Developments in EFL. Edited by the Center for English Language Teaching (CELT), 150–152. (Online: [http://typo3.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/dep\\_anglist/weitere\\_Uploads/Views/Views\\_18\\_3\\_2009\\_special\\_issue.pdf](http://typo3.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/dep_anglist/weitere_Uploads/Views/Views_18_3_2009_special_issue.pdf) [10. 3. 2012].)
- Felberbauer, Maria (2004): He's got the whole world in his hands. Akademieheft ,A New Start' – Englisch als Arbeitssprache für Religionslehrer/innen. In: *Christlich-pädagogische Blätter* 117 (2), 104–107.
- Grümme, Bernhard/Lenhard, Hartmut/Pirner, Manfred L. (Hrsg.) (2012): *Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik*. Stuttgart.
- Hollm, Jan u. a. (2010): Zwischenbericht der Wissenschaftlichen Begleitung zum Schulversuch ‚Bilinguale Züge an Realschulen‘ in Baden-Württemberg. Online unter: [http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-engl-t-01/Bili/Zwischenbericht\\_Schulversuch\\_BLLZuege\\_RS\\_Ba-Wue.pdf](http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-engl-t-01/Bili/Zwischenbericht_Schulversuch_BLLZuege_RS_Ba-Wue.pdf) (12. 3. 2012).

- Hollm, Jan/Pirner, Manfred L. (2010): ‚The boundary is the best place for acquiring knowledge‘ Religionsdidaktik und Englischdidaktik im Dialog. In: Manfred L. Pirner/Andrea Schulte (Hrsg.): *Religionsdidaktik im Dialog – Religionsunterricht in Kooperation*. Jena, 73–99.
- Hübner, Veronika (2009): *Cross-curricular Modules of Content and Language Integrated Learning as an Opportunity of Religious Education in a Pluralistic Context*. Dissertation, Universität Wien, Katholisch-Theologische Fakultät.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2006): *Bilingualer Unterricht in der Realschule*. Stuttgart. (Auch online: <http://www.schule-bw.de/schularten/realschule/publikationen/handreichungbil.pdf> [10. 3. 2012].)
- PH Karlsruhe (o.J.): Lehrerfortbildungen zum bilingualen Religionsunterricht an der PH Karlsruhe. <http://www.ph-karlsruhe.de/institute/ph/institut-fuer-europaeische-studien-und-bilingualitaet-europalehramt/personen-im-europalehramt/profiv-dr-annette-deschner/lehrerfortbildungen-und-bilingualer-religionsunterricht/> [12. 10. 2012].
- Pirner, Manfred L. (2006): Religionsunterricht bilingual – eine neue Herausforderung. In: Michael Wermke/Gottfried Adam/Martin Rothgangel (Hrsg.): *Religion in der Sekundarstufe II. Ein Kompendium*. Göttingen, 398–409.
- Pirner, Manfred L. (2007): Empirische Unterrichtsforschung zum bilingualen Religionsunterricht und Konsequenzen für den ‚normalen‘ Religionsunterricht. In: *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik* 6 (2), 42–52.
- Pirner, Manfred L. (2012): Medienweltorientierte Religionsdidaktik. In: Grümme/Lenhard/Pirner (Hrsg.), 159–172.
- Pirner, Manfred L./Aichler, Timo (2005): The Roots of Pop Music. Spirituals im bilingualen Religionsunterricht. In: *Der fremdsprachliche Unterricht: Englisch* 39/78, 22–25.
- Pirner, Manfred L./Aichler, Timo (2006): Evangelische Religionslehre. Nobody Knows the Trouble I've Seen. In: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): *Bilingualer Unterricht in der Realschule*. Stuttgart, 70–73. (Online: <http://www.schule-bw.de/schularten/realschule/publikationen/handreichungbil.pdf> [10. 3. 2012].)
- Rosenstock, Roland/Volkmann, Laurenz/Enter, Hans/Vanderbeke, Dirk (Hrsg.) (2009): Themenheft Religionen im fremdsprachlichen Unterricht. In: *Praxis Fremdsprachenunterricht: Englisch/Französisch/Russisch* 04/09.
- Hinweise und Linklisten zum bilingualen Religionsunterricht finden sich auf der Homepage des Autors: <http://www.manfred-pirner.de> (‚Bilingualer Religionsunterricht‘).

Manfred L. Pirner

## 46 Philosophie und Ethik

Philosophie bzw. Ethik gehören nicht zu den ‚klassischen‘ bilingual unterrichteten Sachfächern. Gerade sie lassen sich aber unproblematisch mit Fremdsprachen als Arbeitssprachen kombinieren, sodass weder das Sachfach den Zwecken des Fremdsprachenlernens noch die Fremdsprache lediglich den Zielen des Sachfachs untergeordnet wird.

### Verknüpfung von Sprach- und Inhaltslernen

Die Möglichkeit der direkten Verknüpfung von Sprach- und Inhaltslernen im fremdsprachigen Philosophieunterricht ist wohl eines der stärksten Argumente für diese Unterrichtsform und soll deshalb als Erstes genannt und ausführlich dargestellt werden.